

# De Burgermeischer het e Wurscht spendiert

Von Ulrike Derndinger

*An einem Kulturabend zum 750. Ortsjubiläum von Meissenheim im Jahr 2017: Die Programmacherinnen und -macher haben sich im Programm auch einen Blick von außen auf ihr Dorf gewünscht. Die Autorin, aufgewachsen in Kürzell, hat den Part übernommen. Denn was ist mehr außerhalb von Meissenheim als Kürzell, hat sie als Frage scherzhaft ihrer Geschichte vorangestellt. „Nicht viel, ginge es nach manchen Meissenheimern und Kürzellern. Aber Frotzelei beiseite. Ich werde als Kürzellerin jetzt nicht auf Meissenheimer schimpfen. Ich werde einfach meine Geschichte mit Meissenheim vorlesen, in der es um Meissenheimer geht, um Würste, Sternsinger und um eine unsichtbare Hexe.“*

Mit minnem Biechersack uf em Schoß hock ich im Bus, näwe un hinter mir anderi Kirzler. Mir sin Erschtklässler im Bus uf Missne am erschte Schueltag. Es isch noch druckig schwiil nooch de Summerferie. De Busfahrer singt, kuum, dass er losgfahre isch, ins Mikrofon: „Pack die Badehose ein, nimm dein kleines Schwesterlein! Un jetzt alli mitsinge!“ D anderi mache brav mit. Ich krieg s Mul nit uf. Ich muess doch jetzt ufbasse un luege, het unseri Nochberi, d Elsa, gsait. Un hinterher muess ich ihre alles ganz genau verzehle. Ob i ebbs gsähne hab.

Mir fahre uf de Landstroß in de Missner Wald. Uf eimol geht allis ganz schnell. Ich lueg, ich lins, ich pfetz d Auge zämme, druck de Kopf an d Fensterschiib, drill de Kopf, als witer un als witer... un rum isch. Un nix hab i gsähn. Nit ei Fizzeli. Nit emol e Rockzipfel oder e Bese hab i erlickert in dem Hisli, wu im Wald zwische Kirzel un Missne an de Stroß steht. In dem Hisli, zue dem alli „s Hexehisli“ sage.

Wu ich des de Elsa z Mittag verzehl, winkt si ab. „Des isch normal. Die Hex verschteckelt sich vor de Kirzler. Jetzt luegsch morn nomol. Glaubs mer, Maidli. S git si gwiss.“ Awer kann des sin? So e beesi Hex mit Hokenas, wie an de Fasent? De Elsa het de Zeigefinger in d Luft gschtreckt un schuelmeisterhaft expliziert: „Un wie des sin kann. Will d Missner anderscht sin wie d Kirzler!“

Awer wie ich au gluegt hab: Kei Bese, kei Hokenas, kei Flickerock wit un breit. Awer Moris hab i trotzdem ghet. Wenn d Missner anderscht sin wie d Kirzler, isch doch au de Burgermeischter anderscht. Un der het sich fir e Bsuech in de Schuel ankindigt. Vielleicht isch er e Zauberer mit eme schwarze Spitzhuet? D Muetter het mer bim Morgeesse de Vogel zeigt. Der Burgermeischter sey eifach e Missner. Nit meh un nit weniger. Was die Kirzler immer hän, het si noch gläschtert un het später mol gsait, dass si als Uswärtigi immer mit dem gegesittige Stupfe gfremdelt het. Un no het si mich an beide Ärm ghebt un fescht angluegt: „Derfsch awer jo nit lache wenn de Burgermeischter näj, näj oder Rääjeboje sait. Un sag au nit der Spruch vum Vater: Mir gehn uf Mejsenheim in de Gejsseverejn!“

Awer ich hab trotzdem glacht. Nit weggem Rääjeboje, ehnder, will de Burgermeischter uns Burscht e Wurscht spendiert het. Gfalle het mer am meischte, dass der schwächtige Missner Bue neue mir kei Bisse nabrocht het un mir sin Esse geschänkt het. Deheim het d Muetter gscholte: „Du kannsch doch eme arme Missner Mickerli nit d Wurscht wegesse!“ Nooch dere doppelt Portion hab ich de Elsa ihr Missne un min normals Missne gar nimmi zämmebrocht. D Gedanke sin nur so in minnem Schädel umenanderkeyt. Sin si jetzt wirklich bees un anderscht?

Un drno, ich bin schun älter gsin, sin mir als Kirzler zum Sternsinige als uf Missne. Des isch e Traum gsin. Im Gegesatz zum Singe in Kirzel. Dert dappsch um Dreikeenig rum im Jänner mitem Leiterwägeli vun eim Hus zum andere, durch Rege un Schnee un muesch de wunderfitzige Kirzler sage, wem de gheersch un wie s de Muetter geht, un was de Vater bi dem Sauwetter triibt. Eimol sait e Frau, wu mich als klei Kind ghietet un schiints ihri Not mit mir ghet het, bim Ufmache vun de Hustiir: „Ah lueg, s Monschter isch jo debil!“ In Missne degege, mit nur re Handvoll Katholische, kutschiert uns einer im warme Auto vun eim Hus zum ander. Nieme frogt, ob mer im Deredinger Hans sini Jingscht wär. Uns were d Tiere nit eifach ufgmacht. Mir were empfangen wie wirkligi Majeschäfte. Mir derfe z mitts in dem tausendprozentig evangelische Dorf uf d Kanepes hocke, Kaba trinke un unseri in Kirzel matschverschmierti Koschtimer were bewundert. E alti Frau im Pflegebett lacht zahnlos un hiilt ihr Kopfkissig nass.

Wenn i hit mitem Rad durch Missne kurv, denkt mer sell Sternsinge un selli Wurscht un selli Ufregung im Bus wege de Hex. Do, wu s Hexehiesli gstande isch, muess i lache. „Will d Missner anderscht sin wie d Kirzler!“ Ja, Elsa, si sin anderscht. Si hän e Pferderennbahn, wu so scheen an de Fueßsohle kitzelt, wenn d Resser driwergaloppiere. Sie hän Wasser – de Mühlbach, de Baggersee, de Rhin. Si hän e Curt-Liebich-Denkmal, wu so guet zeigt, was de Krieg mit Mensche macht. Si hän e Sproch, wu ich gern heer. Si hän e Ufo-Rothus, e Entekepfer, Kies und e Kirch mit ere bsundere Orgel un eme bsundere Grab dehinter.

Si hän au Sache, wu mer nit gfalle. Ja un? Was solls. Ich hab nie verstande, worum manchi so uf dem „selli un mir“ oder „hiwwe un driwwe“ oder „do un dert“ rumritte. Weggem duschtere Wald dezwische? Weggem andere Dialekt? Wegge de Religion? Weggem Zämmelege vun de Derfer in de 1970er-Johr? Weggem Geld? Will s halt immer so gsin isch? Oder gar, will im Wald am End doch e Hex wohnt? Ich hab nomol gnau gluegt bim letschte Durchfahre. Vielleicht verwisch ich si jo endlig mol bim Veschpere an sellem Tisch

Sagenumwoben –  
das Hexenhiesli in  
Meißenheim. Foto:  
Yvonne Berndt



unterm Dach, wu statts em Hisli jetzt dert steht. Ich hab gluegt, ich hab glinst, ich hab d Auge zämmepfetzt, de Kopf drillt, als witer un als witer.

Sorry, Nochberi Elsa. D Hex bisch in dem Fall du selber gsin. Dass Missne anderscht isch wie Kirzel, stimmt awer wohl. Un des isch recht eso.

## Gebet

Ich suche allerlanden eine Stadt,  
Die einen Engel vor der Pforte hat.  
Ich trage seinen großen Flügel  
Gebrochen schwer am Schulterblatt  
Und in der Stirne seinen Stern als Siegel.

Und wandle immer in die Nacht ...  
Ich habe Liebe in die Welt gebracht –  
Daß blau zu blühen jedes Herz vermag,  
Und hab ein Leben müde mich gewacht,  
In Gott gehüllt den dunklen Atemschlag.

O Gott, schließ um mich deinen Mantel fest;  
Ich weiß, ich bin im Kugelglas der Rest,  
Und wenn der letzte Mensch die Welt vergießt.  
Du mich nicht wieder aus der Allmacht läßt  
Und sich ein neuer Erdball um mich schließt.

*Elsa Lasker-Schüler*